

Bericht vom Philosophischen Fakultätentag (I, 2021) vom 24. bis 26. Juni 2021 (digital)

Am Abend des 24. Juni 2021 fand wieder ein einleitendes „hochschulpolitisches Gespräch“ statt, diesmal zum Thema: „Inter- oder transdisziplinär? Mit- oder nebeneinander? Wie Natur-/Technik- und Geisteswissenschaften zusammenfinden“.

Auf dem Podium:

Prof. Dr. Nicole C. Karyfyllis (Philosophin, TU Braunschweig)

Prof. Dr. Axel Meyer (Evolutionbiologe, Uni Konstanz)

Prof. Dr. Winfried Thielmann (Sprachwissenschaftler, DaF/DaZ, TU Chemnitz)

Prof. Dr. Jan Röhnert (Literaturwissenschaftler, TU Braunschweig) - Moderation

Dr. Jeremias Othman (Haus der Wissenschaft, Braunschweig)

Am Ende gaben die Podiumsteilnehmer auf folgende Frage folgende Antworten:

Interdisziplinarität kann dann gewinnen. wenn ...

... wenn man gute Witze über sein eigenes Fach machen kann (Karyfyllis)

... wenn Disziplinen im Sinne des kontinuierlichen Fragens begründet werden (Thielmann)

... wenn man neugierig ist und voneinander lernen möchte (Meyer)

Berichtet werden im Folgenden nur Punkte, die für den FR der Philosophischen Fakultät von Interesse sind

25. Juni 2021, 9:00 – 13:00 Uhr: 1. Teil der Plenarversammlung

Im Wesentlichen interne Berichte.

26. Juni 2021, 9:00 – 13:00 Uhr: 2. Teil der Plenarversammlung

Aktuelle Themen

**TOP 8** Causa Giffey

Hier wurde angesichts des Umstands, dass die Causa vorläufig mit einem „schlechten Framing“ für die Wissenschaft geendet hat (Giffeys Selbstdarstellung als Opfer und die Wissenschaftler als die Bösen), die Frage erörtert, ob der PhFT hier noch einmal reagieren soll, doch ergab die Diskussion, dass sich durch den Eindruck des „Nachkartens“ ein Backlash ergeben könne und man deshalb lieber vorsichtig agieren solle. (Eine Abstimmung mit Bruno Bleckmann, der in der Causa Schavan die Univ. Düsseldorf erfolgreich vertreten hatte, ist vorgesehen.)

**TOP 10** Digitalisierung: Präsentation der Ergebnisse einer Umfrage unter den Mitgliedsfakultäten

Genereller Eindruck: insgesamt besteht noch ziemlicher Nachholbedarf.

**TOP 11** Austausch über die “Lisbon Declaration on Humanities, Open Research and Innovation” ([http://www.guninetwork.org/files/lisbon\\_declaration\\_ehc\\_2021.pdf](http://www.guninetwork.org/files/lisbon_declaration_ehc_2021.pdf)), die am 7. Mai 2021 als Ergebnis der „European Humanites Conference 2021“ veröffentlicht wurde.

Die Diskussion über die Erklärung ergab ein recht gemischtes Bild. Kritische Stimmen monierten vor allem den in der Deklaration enthaltenen globalen Aufruf zu Open Access (Punkt 1: „The signatories ... invite humanities scholars to mobilize their institutions ... to guarantee that every single youngster throughout Europe has open access to humanities

research, education and innovation by 2025“) und wiesen darauf hin, dass die Ziele der Declaration nicht klar sind (z.B. Punkt 2: „The signatories ... Request education leaders and higher education institutions to ensure that, from primary through all levels of education, including doctorate levels, integrate, transversally, course units on humanities and sciences interaction“ – wo ist hier das Subjekt?); andere Diskutanten nahmen demgegenüber eine differenzierte Haltung zu dem Papier ein (s. etwa Punkt 5: „The signatories ... Undertake to strengthen support for the humanities autonomy through existing funding mechanisms as well as innovative forms of financing“). Angesichts dieses gemischten Bildes wurde erst einmal ein Abwarten beschlossen.

**TOP 16** Vorbereitung der Plenarversammlung 2021-II in Augsburg (nah Möglichkeit in Präsenz)

Hier soll ein Schwerpunktthema die Arbeitsbedingungen/Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses unter und nach Corona sein, wozu mehrere Stimmen gehört werden sollen: 1. Lokale Doktoranden-Vertreter, 2. Studienexperten, 3. Hochschulverband, 4. „#Ich bin Hanna“

**TOP 19** Sonstiges – noch einmal Open Access

Eine Delegierte wies darauf hin, dass es Bestrebungen gibt, unabhängige Publikationsformate durch einen Zusammenschluss deutscher Bibliotheken zu erreichen. Der Vorsitzende erwiderte, dass das Hauptproblem die „Markenbindung“ (= große Verlage) und das Prestigedenken der Wissenschaftler sei.

Göttingen, 06.07.2021

Heinz-Günther Nesselrath